Zschopauer Tageblatt und Anzeiger

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger" erscheint werktäglich. Monatlich Bezugspreis 1.70 RM. Zustellgebühr 20 Pf. Bestellungen werden in unserer Geschäftsst., von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 93 mm breite Millimeterzeile im Textteil 25 Pf.; Nachlaßstaffel E; Ziffer- und Nachweisgebühr 25 Pf. zuzüglich Porto.

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Flöha und des Bürgermeisters zu Zschopau behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Zschopau — Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank e. G. m. b. H. Zschopau, Gemeindegirokonto Zschopau Nr. 241, Postscheckkonto: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher: Nr. 712

Zeitung für die Orte: Börnichen, Dittersdorf, Dittmannsdorf, Gornau, Hohndorf, Krumhermersdorf, Scharfenstein, Schlößchen Porschendorf, Waldkirchen, Weißbach, Wilischthal, Witzschdorf

Nr. 277 — Montag, den 27. November 1939 — 107. Jahrgang

Vier englische Kreuzer bombardiert

Großer Erfolg deutscher Flieger — Feindliche Flugzeuge an der Nordseeküste zur Umkehr gezwungen

DNB., 26. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen geringe Artillerietätigkeit.

Am 25. November griffen Verbände der deutschen Luftwaffe englische Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee an. Dabei wurden vier Volltreffer, darunter einer auf einen Kreuzer der „Aurora"-Klasse, erzielt.

Die Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe erstreckte sich am gestrigen Tage wiederum bis über die Shettlandinseln.

Der Feind versuchte am gestrigen Nachmittag über Helgoland nach Nordwestdeutschland einzufliegen, wurde aber beim Erreichen der Nordseeküste von der deutschen Flakartillerie zur Umkehr gezwungen.

Verluste sind bei der deutschen Luftwaffe nicht zu verzeichnen.

Das Vorpostenboot „301" ist am Südausgang des Großen Belt nach einer Detonation gesunken. 16 Mann der Besatzung werden vermißt.

*

900 Kilometer von der deutschen Küste entfernt!

Wie zu dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht ergänzend gemeldet wird, fanden die Bombenangriffe des deutschen Kampffliegerverbandes 900 Kilometer von der deutschen Nordseeküste entfernt statt. Trotz stärkster Flakabwehr sind alle deutschen Flugzeuge wohlbehalten in ihre Heimathäfen zurückgekehrt.

Die nüchterne Meldung von dem erfolgreichen Angriff deutscher Flieger auf Teile der stolzen englischen Flotte sagt genug. Sie besagt so viel, daß die deutschen Kampfflieger den Nordseeraum beherrschen und die englischen Seestreitkräfte dort angreifen, wo sie sie treffen. Es gibt keine Hindernisse für den deutschen Kampfgeist. Weder Nebel noch Stürme, durch die Mister Churchill sich gerade in den Wintermonaten völlig gedeckt glaubte, können sie abhalten, weit ins Feindesland vorzustoßen.

Diese vier Volltreffer auf britische Schiffe sind Treffer in das Herz des britischen Reiches. Mister Churchill wird es kaum wagen, diesen erfolgreichen Fliegervorstoß als unwesentlich hinzustellen, wie er es sonst so gern tut. Es wird dem Lügenlord auch schwerfallen, die vier Treffer abzuleugnen. Wieder fehlen vier englische Schiffe der britischen „Grand Fleet". Selbst das britische Lügenministerium wird zugeben müssen, daß dieser neue Schlag, der sich unmittelbar an die Torpedierung des modernsten englischen Kreuzers „Belfast" anschloß, sitzt. Ob deutsche Fliegerverbände oder deutsche U-Boote die Erfolge verbuchen können, immer ist es der unbeugsame deutsche Angriffsgeist, der aus allen diesen Schlägen gegen England spricht.

Die „Aurora"-Klasse

Der Heeresbericht erwähnt, daß ein Treffer auf einen Kreuzer der „Aurora"-Klasse erzielt wurde. Die „Aurora"-Klasse zählt vier Kreuzer. Außer der erwähnten „Aurora", die im August 1936 erst vom Stapel lief, gehören dazu die „Penelope", die im Oktober 1935 in Dienst gestellt wurde, die „Galatea" und die „Arethusa", die 1934 in den englischen Flottenverband eingereiht wurden. Es handelt sich hier um Schiffe von 5200 bis 5270 Tonnen, die eine Geschwindigkeit von 32,2 Knoten in der Stunde entwickeln. Jeder dieser Kreuzer ist mit sechs 15,2-Zentimeter-Geschützen und vier 10,2-Zentimeter-Flaks bestückt. Dazu kommen noch zwei 4,7-Zentimeter-Flaks und sieben bis neun Maschinengewehre. Jedes Schiff dieser Klasse hat sechs 53,3-Zentimeter-Torpedorohre in Drillingsgruppen und trägt außerdem zwei Flugzeuge an Bord, die durch Katapulte abgeschossen werden. Die vier Schiffe bilden den kleinsten modernen Kreuzertyp der englischen Flotte.

Schwaches Störungsfeuer im Westen

Berlin, 27. November (Funkmeldung).

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen außer schwachem Störungsfeuer der Artillerie keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Denn wir fahren ...

Britischer Hilfskreuzer versenkt

Die britische Admiralität gibt bekannt:

Der britische Hilfskreuzer „Rawalpindi" mit einer Wasserverdrängung von 16 697 Tonnen ist versenkt worden. Man nimmt an, daß alle Offiziere und die gesamte Besatzung außer einem Offizier und 16 Seeleuten umgekommen sind.

Früherer polnischer Dampfer torpediert

Der ehemals polnische Ozeandampfer „Pilsudski" mit 14 300 Tonnen Wasserverdängung ist am Sonntag an der englischen Nordwestküste torpediert worden.

Die gesamte Mannschaft konnte gerettet werden. Der „Pilsudski" gehört zu den wichtigsten und modernsten Schiffen der früheren polnischen Handelsmarine. Er war 1935 auf den Werften von Monfalcone in Italien gebaut worden und versah vor dem Krieg den regelmäßigen Verkehrsdienst zwischen Gdingen und Nordamerika. Seit Beginn der Feindseligkeiten fuhr er unter britischer Flagge.

Spanische Presse meldet schwere britische Verluste

Der Londoner Berichterstatter der spanischen Zeitung „ABC" weiß zu melden, daß die englische Kriegsmarine seit Kriegsbeginn 1526 Tote, die Handelsmarine 250 und die Luftwaffe 370 Tote zu verzeichnen hatte. Der Außenpolitiker der gleichen Zeitung schreibt, daß die neutralen Staaten bei Andauern des erfolgreichen deutschen Handelskrieges gegen England dem Beispiel der Vereinigten Staaten folgen und die Parole ausgeben würden: „Zahlt voraus und holt die Waren mit eigenen Schiffen ab."

Britischer 11 000-Dampfer auf Mine gelaufen

Wie der Londoner Rundfunk bekanntgibt, ist der britische 11 000-Tonnen-Dampfer „Sussex" auf eine Mine gelaufen.

Londoner Dampfer nach Minentreffer gesunken

Der Londoner Dampfer „Hockwood" (926 Tonnen) lief auf eine Mine und sank. Zwei Mitglieder der Besatzung werden vermißt. Die Ueberlebenden wurden von einem Schiffe in einen Hafen an der Nordostküste an Land gebracht.

Dampfer mit Leuchtschiff zusammengestoßen

Der britische Dampfer „Barrington Court" stieß im Kanal mit einem Leuchtschiff zusammen. Beide Schiffe wurden beschädigt. Das Leuchtschiff wurde von einem Schlepper eingebracht.

Holländischer Tanker im Atlantic gesunken

Nach Meldungen aus London ist der holländische Tanker „Sliedrecht" im Atlantischen Ozean gesunken. Fünf Besatzungsmitglieder der „Sliedrecht" seien auf den Hebriden westlich Schottlands gelandet und hätten dort von dem Verlust ihres Schiffes Mitteilung gemacht. Bei der „Sliedrecht" handelt es sich um einen Tanker von 5133 Tonnen aus Rotterdam.

„Belfast" mittschiffs getroffen

Von sechs Schleppern abgeschleppt.

Wie das Londoner Abendblatt „Star" zur Torpedierung des englischen 10 000-Tonnen-Kreuzers „Belfast" mitteilt, ist dieser modernste britische Kreuzer von dem Torpedo mittschiffs an Steuerbordseite getroffen worden. Der Kesselraum des Schiffes sowie die Maschinen seien ernsthaft beschädigt worden. Nicht weniger als sechs Schlepper seien dazu notwendig gewesen, um noch mit äußerster Mühe die beschädigte „Belfast" in den Hafen von Rosyth einzuschleppen.

30 Tote auf der Verlustliste des britischen Zerstörers „Gipsy"

Die britische Admiralität veröffentlicht eine Verlustliste des Zerstörers „Gipsy", der auf eine Mine lief, wobei 30 Mann ihr Leben verloren. Die Liste enthält die Namen eines Mannes, der an seinen Verletzungen starb, von 29 Mann, die vermißt werden und wahrscheinlich tot sind, von einem Offizier, der schwer und von zwei Offizieren, die leicht verwundet sind, sowie von einem schwer- und neun leichtverwundeten Matrosen.

*

Nach einer Meldung des Amsterdamer „Telegraaf" aus London ist der französische Fischdampfer „Sanct Clair" in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und sofort gesunken. Von der zwölfköpfigen Besatzung habe ein Mann gerettet werden können.

Minenexplosion an Belgiens Küste

Gefahren des britisch-französischen Seekrieges.

Die belgischen Küstengewässer werden weiterhin durch Minen gefährdet, von denen einwandfrei festgestellt worden ist, daß es sich um britische und französische, in wenigen Fällen auch um holländische Minen handelt. Zwei dieser Minen stießen auf der Höhe von Zeebrügge zusammen und erzeugten dadurch eine gewaltige Explosion, die über 20 Kilometer weit gehört wurde. Die Einwohner der fünfzehn Kilometer vom Meer entfernten Stadt Brügge wurden durch das gewaltige Krachen aufgeschreckt.

Englands Ansehen als Seemacht schwindet

Die Nordsee zur Zeit kaum befahrbar — Beunruhigende Erfolge des deutschen Handelskrieges — Starker Eindruck in der amerikanischen Presse

Newyork, 27. November (Funkmeldung).

Mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt die amerikanische Presse an Hand spaltenlanger Berichte aus Berlin und London die Erfolge der deutschen Gegenblockade gegen den Seeräuberstaat England, die hier zweifellos einen tiefen Eindruck machen.

Der militärische Mitarbeiter der „Newyork Herald Tribune", Major Elliot, schreibt, die Konzentration des deutschen Angriffes auf Englands empfindlichste Stelle, nämlich seine Seeverbindungen, beweise, daß Deutschland auch auf diesem Gebiete die Lehren des Weltkrieges sorgfältig beachte. Dabei müsse man bedenken, daß alle bisherigen deutschen Operationen gegen die britische Schiffahrt nur auf verhältnismäßig kleiner Basis geführt worden seien.

Der Berichterstatter der „Hearst"-Blätter im Haag drahtet, Englands Ansehen als Seemacht schwinde angesichts der zahlreichen Versenkungen britischer Kriegsschiffe selbst in solchen neutralen Staaten dahin, die stets außerordentlichen Respekt vor England gehabt hätten.

Im „Newyork Journal American" malt Lloyd George ein recht düsteres Stimmungsbild aus England. Von den deutschen Gegenmaßnahmen im Handelskrieg spricht er als einer zweifellos gewaltigen Waffe, deren Anwendung beunruhigende Erfolge erzielt habe. Lloyd George muß zugeben, daß der britische Schiffsverkehr dadurch erheblich gehindert wird und daß die Admiralität der Gefahr nicht wirksam begegnen kann. Die Nordsee sei zur Zeit kaum befahrbar; Englands Handel mit den baltischen Ländern Skandinavien, Holland und Belgien sei praktisch auf dem toten Punkt angelangt. Die nordischen Länder, die England mit Holz, Eisenerz, Flachs, Butter usw. versorgt hätten, seien blockiert.

71240 Tonnen in einer Woche versenkt

Britischer 11 000-Tonnen-Frachter durch Mine beschädigt

Nach einer italienischen Meldung stieß das englische 11 000-Tonnen-Frachtschiff „Sussex", das erst 1937 für den Verkehr mit Australien gebaut wurde, im Kanal von Dover auf eine Mine und wurde schwer beschädigt. Nur unter größten Schwierigkeiten konnte das Schiff abgeschleppt werden.

Die „Sussex" wurde namentlich für den Lebensmitteltransport gebaut und ist mit großen Kühlanlagen versehen.

Nach einer Zusammenstellung des Londoner Blattes „Evening Standard" sind in der vergangenen Woche Schiffe von insgesamt 71 240 Tonnen versenkt worden, was den größten Verlust in einer Woche seit Kriegsbeginn darstellt.

Die Humbermündung voll von Wracks

Schiffsverluste, die England verschwieg.

Wie erst jetzt bekannt wird, hatte der englische Dampfer „Clayton" am 12. November zusammen mit den Dampfern „Bordfield" und „Dryburgh" den schottischen Hafen Leith bei Edinburgh verlassen, um nach Antwerpen zu fahren. Eine Stunde nach Abfahrt lief die „Bordfield" auf eine Mine und sank; eine Stunde später lief auch die „Dryburgh" auf eine Mine und wurde von zwei englischen Torpedobooten in sinkendem Zustand bei North Berwick auf Strand gesetzt. Das Schiff ist verloren.

Diese Nachricht ist eine Bestätigung dafür, daß England sich bemüht, die zahlreichen Schiffsverluste durch Minentreffer solange wie möglich geheimzuhalten. Die tatsächlichen Verluste sind weit höher als bisher gemeldet.

Vor dem Seegericht in Kopenhagen berichtete der Kapitän des gesunkenen dänischen Dampfers „Kanada", daß die Humbermündung voll von Wracks sei. Nach schwedischen Meldungen haben Dampferkapitäne in diesem Gebiet nicht weniger als 26 Wracks untergegangener Schiffe gezählt.

Gefahrengebiet rund um die Pirateninsel.

Schwedisches Tankschiff nördlich England auf eine Mine gelaufen.

Wie hier bekannt wird, ist das schwedische Tankschiff „Gustav E. Reuter" (6000 Tonnen) nördlich England auf eine Mine gelaufen und schwer beschädigt worden. Es ist noch nicht bekannt, ob es gelungen ist, die aus 31 Mann bestehende Besatzung zu retten.

Französischer Fischdampfer versenkt.

Madrid, 27. November (Funkmeldung).

Ein französischer Fischdampfer aus La Rochelle wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung ist von spanischen Fischern übernommen worden.